

Ausstellungsstücken, die sich auf Bells Erfindung beziehen.

Bei der Erfindung des Fernsprechers stützte sich Bell stark auf frühere wissenschaftliche Erkenntnisse. Tatsächlich waren die Grundgedanken, die das Gerät verkörperte, damals bereits seit mindestens 40 Jahren bekannt. Es war Bells Verdienst, eine bis dahin nicht erkannte Beziehung zwischen diesen Grundgesetzen der angeblich nicht miteinander verwandten Physiologie, Elektrizität und Akustik aufzudecken.

Bell starb am 2. August 1922 in seinem Sommerhaus bei Baddeck (Neuschottland).

Kanadas Briefmarke zeigt drei Fernsprecher, von denen jeder einen wichtigen Platz in der Geschichte des Telephons einnimmt. Das Galgenrahmen-telephon war der erste Fernsprechapparat der Welt. Bell sagte darüber im Jahre 1915: "Der Apparat, den Sie hier sehen, wurde im Sommer 1874 während eines Besuchs bei meinen Eltern in Brantford erfunden." Das Piedestal- oder "Daffodil"-Modell war sehr beliebt und wird vielfach als Sinnbild des Fernsprechers schlechthin angesehen. Das Contempra-Telephon ist der erste Fernsprecher, der ausschließlich in Kanada gestaltet, konstruiert und hergestellt worden ist.

Anerkennung in Großbritannien

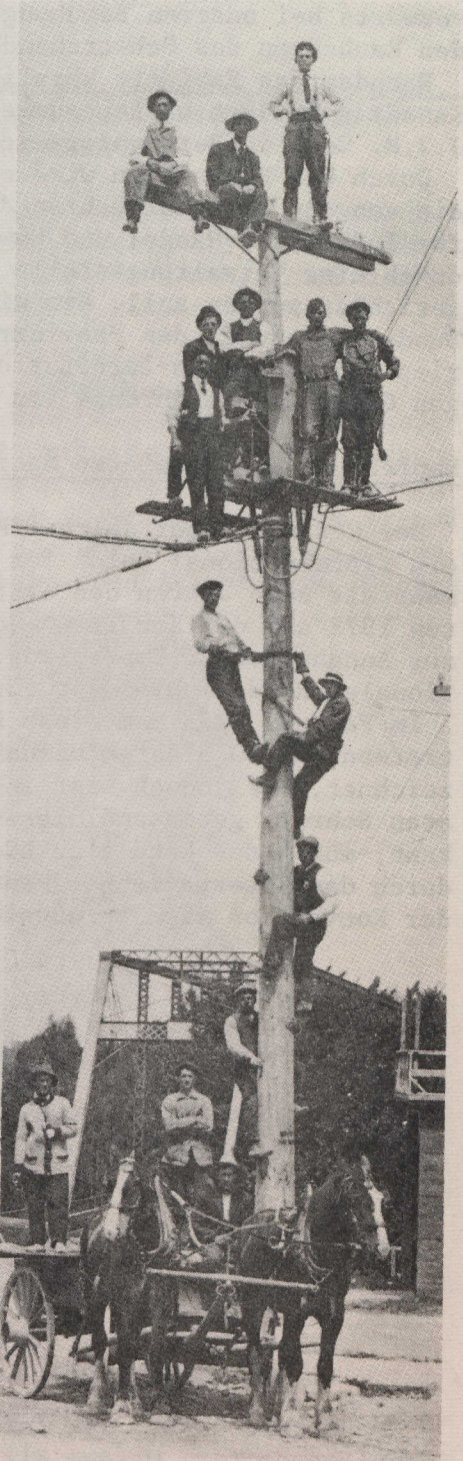
In London wurde am 25. Juli im Kanada-Haus eine Ausstellung zur Feier des hundertsten Jahrestages der Erfindung des Fernsprechers in Kanada eröffnet.

Die Londoner Ausstellung zeigt auch Bells andere Arbeitsgebiete: seine Versuche auf medizinischem Gebiet (chirurgische Sonden und eine frühe Vorstufe der "Eisernen Lunge"), sein Interesse an der Luftfahrt - er nahm in Baddeck (Neuschottland) am ersten Flug eines Luftfahrzeuges schwerer als Luft im Britischen Weltreich teil - und seinen Entwurf für ein Flugboot.

Die Ausstellung enthält auch Modelle der ersten Fernsprecher und die von Bell 1878 selbst benutzten Telephonapparate, mit denen er der Königin Viktoria seine Erfindung vorführte. Später beschrieb die Königin diesen Vorgang als "höchst bemerkenswert".

Die Londoner Ausstellung endet am 31. August, aber man plant gegenwärtig, sie noch im Herbst in Schottland und in Frankreich zu zeigen.

kleinen Jungen und von der tournürengeschmückten Damenwelt als Helden verehrt. Hier kletterten sie zu einem Gruppenbild auf einen Telephonmast. Ihr Gerät wurde mit Pferd und Wagen befördert, oft mußten die Telephonmänner aber auch viele Kilometer zu Fuß zurücklegen, um Reparaturen auszuführen oder neue Überlandleitungen zu legen.



Um die Jahrhundertwende wurden die Leitungsmonteure der Telefongesellschaften von den